

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

53. Jahrg.

Abonnementspreis. Vierteljährlich 65 P., monatlich 22 P., ohne Postbefehlgebühren. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 6. Mai 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Verjammlungs-, Vergütungsinferate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 51

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Wochenchau: Die Lage auf den Kriegsschauplätzen; Fürsorge für kriegsbeschädigte Berufsangehörige; Preisserhöhung für Buchbinderarbeiten; Preisserhöhungsbestrebungen unter falscher Flagge; Die Tätigkeit des Tarifamts während der Kriegszeit; 42.000 Mk. Schadenersatz für eine Schriftführerin wegen Bleivergiftung; Zahl der gefallenen Verbandsmitglieder.

Geschehen: Denkwürdige Tage des deutschen Buchgewerbes in Leipzig.

Korrespondenzen: Berlin (M. G.). — Dresden. — Hannover. — Heidelberg. — Stralund.

Rundschau: Wichtige Erläuterung zur Verbandsabrechnung über das vierte Quartal 1914. — Von Buchdruckern im Kriege. — Gehilfenprüfung in Estlin. — Die diesjährige Jahresversammlung der deutschen Buchhändler. — Konferenz zur einheitlichen Regelung der Arbeitsvermittlung nach dem Kriege. — Der Wert genossenschaftlicher Arbeit.

Abrechnung des Verbandschaffers und Profokollenzug aus den Vorstandsbeschlüssen im vierten Quartal 1914.

Wochenchau

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen hat zu Ende April und im Anfang Mai für Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei einen recht günstigen Charakter angenommen. Die großen Ausfälle in offiziellen Reden von Rithener, Churchill, Asquith und Poincaré, unter denen der erstere, dem die Weltgeschichte den Beinamen „Der Schlichter von Omduram“ gegeben und der mit den berücktesten Konzentrationslagern für die Buren sich einen ebenbürtigen Ruhm erworben, einen erschreckenden Tiefstand der Weltmeinung offenbarte, sind ein untrüglicher Gradmesser, wie groß die Hoffnungen sein müssen, die jene Honorabilen über ihre wieder einmal allzu laut verkündete „Offensive“ empfinden.

Was wirklich von einer Offensive Englands und Frankreichs gesprochen werden kann, unten an den Dardanellen, da haben sie die allerhöchsten Verluste zu verzeichnen. Der geradezu unflinige Plan, die Dardanellen zu nehmen und auf Konstantinopel vorzustoßen, hat in den letzten Wochen unter dem englisch-französischen Landungskorps schrecklich aufgedünnt. Außerdem wurde der große französische Kreuzer „Leon Gambetta“ vernichtet, ein Unterseeboot und zwei Torpedoboote der Engländer teilten das gleiche Schicksal; mehrere Kriegsschiffe beider Länder wurden noch schwer beschädigt und außer Aktivität gesetzt.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz aber wurde aus der französisch-englisch-belgischen eine kräftige Offensive bei Ypern, die unsere Gegner völlig überraschte. Ihre Verluste sind nicht nur sehr schwere, sondern sie mühten auch den Übergang über den Ypern-Kanal und anschließende Terrainerfolge der Deutschen erleben. Die heftige Beschlebung von Düinkerken hat der Westmächte Verwirrung nur noch vergrößert. In den Argonnen, in dem Gebiete zwischen Maas und Mosel und in den Vogesen, obwohl der Verlust des vielumstrittenen Hartmannswiehlenkopfes die Franzosen zu verzweifeltsten Anstrengungen zwecks Wiedereroberung trieb, sind die räumlichen Fortschritte der Deutschen durch die heftigsten Gegenangriffe nicht erschüttert worden. Seit Erscheinen der letzten Wochenchau (22. April) wurden 12.500 Franzosen, Engländer, Kanadier und Belgier an der Westfront gefangen genommen, 145 Geschütze, 65 Maschinengewehre und 19 Minenwerfer erobert.

Im Osten, von wo das stereotipe „Lage unverändert“ immer auf die Vorbereitung großer Dinge schließen läßt, hat es die stärksten Überraschungen gegeben. Es wurde an verschiedenen Punkten gekämpft und über 2600 gefangene Russen sowie die Eroberung von 28 Schützengraben auf einmal am Usoker Paß gaben Kunde von erfolgreicher Tätigkeit. Der plötzliche Vorstoß auf Mitau mit unmittelbarer Bedrohung von Riga aber stellt eine völlige Überraschung der Russen dar. Das größte Ereignis jedoch bildet der in seiner vollen Tragweite zur Zeit des Abschlusses dieser Nummer noch nicht offenbare Sieg der deutsch-österreichisch-ungarischen Truppen in Westgalizien. Es handelt sich dabei um eine ganz empfindliche Niederlage und einen bedeutenden strategischen Erfolg über die Russen, deren Front von 90 Kilometern durchbrochen wurde. In den Waldkarpathen erzielten unterdessen die verbündeten

Seere weitere Fortschritte. Also auch mit der russischen Offensive sieht es recht trübselig aus.

Zur See erkräften die Deutschen kleinere, aber bemerkenswerte Erfolge in der Nordsee. Zwei Vorpostenboote unterlagen indes bei einem Gefechte mit bewaffneten englischen Fischdampfern einer hinzuwandelnden Division englischer Torpedobootszertörer. In der Ostsee regt sich nun auch unsere Marine. Eins ihrer Schiffe erschien vor Polangen in Rußland. Deutsche Flugzeuge haben verschiedentlich England einen ihrer bekannten Besuche abgestattet. Unsere Gegner lassen nicht ab, unbefestigte deutsche Plätze von ihren Fliegern zu bombardieren. Die wortreichen Hüter des Völkerrichts fangen sich immer wieder in der eignen Schlinge.

Die Fürsorge für kriegsbeschädigte Berufsangehörige kommt bei den Buchdruckern als Einzelgewerbe augencheinlich am besten in Fuß. Die von Herrn Mäjer ergriffene Initiative (siehe vorige Wochenchau) hat in den Kreisen unseres Gewerbes inzwischen die Zustimmung der Organisationsleitungen gefunden, was im besondern aus einer vollen Sympathie bekundenden Notiz der „Zeitschrift“ geschlossen werden kann. Wir können mitteilen, daß das Mäjerische Unternehmen wirklich begrüßenswerter beruflicher Kriegspolitik bereits zu positiven Taten sich verdedet und auch in außenstehenden Gesellschaftskreisen warmem Interesse begegnet. Selbstredend sind die Verwendungsmöglichkeiten von Kriegsinvaliden mit den von uns in Nr. 45 bezeichneten nicht erschöpft; in den Druckereien kommt noch manche Zwischenstellung in Betracht, für die Zeitungsexpeditionen sind diese billigen bedürftigen Berufsangehörigen ebenfalls verwendbar.

In Bayern hat Herr Graßl, der Kreisvorstehende, alle Druckereibetriebe aufgefordert, ihm zur weiteren Vermittlung an die zuständigen Amtsstellen von Regierung und Stadt München vorhandene oder noch zu schaffende Vakanzstellen für kriegsbeschädigte anzugeben. Der bezüglichliche Aufruf belagt, von unsern Berufsangehörigen kehren Lautende zurück:

die ihren Heldennut mit dem Verlust ihrer Gesundheit und mit Verlummelung ihres Körpers bezahlt haben. Vielen nach Möglichkeit auch für die Zukunft eine ausreichende Existenz zu bieten und ihnen die Sorge für ihre Angehörigen abzunehmen. Ist eine Ehrenpflicht! Diese erfüllen wir nicht nur aus dem Gefühl aufrichtiger Dankbarkeit, die wir unsern tapferen Kämpfern schuldig sind, sondern auch aus dem sozialen Empfinden unserer Zeit heraus, die uns zu einträchtigem Zusammenhalt und zur gemeinsamen Opferwilligkeit in Zeiten der Not und Gefahr erzoget hat. Unsere Kriegsteilnehmer sollen nicht ausschließlich auf die ihnen vom Staate gewährte Hilfe angewiesen sein, sondern auch auf die Hilfe der Volksgemeinschaft, die innerhalb ihres Wirtschaftslebens auch für die teilweise verminderte Arbeitskraft noch immer geeignete Verwendung finden wird.

Gern geben wir solche Bekundungen weiter und wünschen ihnen den verdienten vollen Erfolg.

Preiserhöhung für Buchbinderarbeiten ist von den in Betracht kommenden Unternehmervereinigungen beschlossen und vom 15. April an eingeführt worden. Bei Broschüren sollen 3 Proz., bei gebundenen Büchern 10 Proz. mehr berechnet werden. Für Leder-, Halbbranz- und Pergamentbände wird ein höherer Aufschlag eintreten, der sich nach dem Steigen der Lederpreise richtet. In der Bekannngabe heißt es, daß nur die äußerste Notlage diese Maßnahmen veranlaßt.

Mit Preiserhöhungsbestrebungen unter falscher Flagge hatten wir schon in Nr. 37 gerechnet, als zum ersten Male bekannt wurde, daß auch für das Buchdruckergewerbe und das Zeitungswesen der Versuch gemacht werden sollte, für die im Laufe des Kriegs eingefretene Verteuerung der Materialien einen Ausgleich zu schaffen. Bei dieser Gelegenheit sagten wir schon, es würden sich wohl auch solche Firmen bemerkbar machen, die jebe

Rücksicht auf die Lage der Gehilfen bei Ausbruch des Kriegs vermissen ließen. Ein Fall schlimmer Art ist uns auf dem kleinen Umwege über Rußland bekanntgeworden, und da wir darüber noch nähere Erkundigungen eingezogen haben, so kann dieses Vorkommnis erst jetzt zu Ruß und Frommen aller mitgeteilt werden.

In Schönebeck a. Elbe, vor den Toren Magdeburgs, erscheint im 60. Jahrgang im Verlag und Druck von Th. Wulfer die „Schönebecker Zeitung“, die unsern Wissens auch amtliches Organ ist. Schönebeck ist ein für die Tariffrage sozulagen uneinnehmbarer Ort. Im Laufe der Jahrzehnte ist so gut wie alles verlohrt, aber nur wenig gewonnen worden. Namentlich die Lehrlingsucht hatte dort einen erschreckend hohen Stand. Es wurde in Massen angelemt; die Ausgelernten wanderten dann in die Welt oder, was die Regel war und noch ist, in die großen Fabriken dieser Industriekleinstadt. Die Arbeiterbeziehung ist auch genügend aufgeklärt worden, aber selbst hier konnte das Verständnis für das Bemühen der Buchdrucker, anarchische Zustände im Gewerbe zu beseitigen, nur langsam reifen. Schönebeck war geradezu klassisch als Lehrlingsbrunnstätte. Sand in Sand damit ging natürlich eine alles andre denn lokale Konkurrenz für die dichtbenachbarte recht ansehnliche Druckstadt Magdeburg. Immerhin, es ist etwas besser geworden. Wenn Wulfer als Nichttarifdrucker gegenwärtig bei zwei Druckern zwei Druckerlehrlinge und bei vier Sehern (wovon jedoch erst drei diese Ostern ausgelernt haben) „nur“ neun Seherlehrlinge hat, so ist das gegen früher schon ein großer Fortschritt. Wenn es weiter vorkommt, daß Gehilfen bei dieser Firma zum Teil auch tarifliche Entlohnung erhalten, dann ist dies ebenfalls ein Zeichen für die Befestigung wenigstens der vorinflusslichsten Verhältnisse. Es werden aber trotzdem noch Löhne von 18, 21 und 22 Mk. gezahlt, statt des tariflichen Minimums von 25,62, 26,65 und 28,19 Mk.

Die „Schönebecker Zeitung“ hat nun kurz vor dem letzten Quartalswechsel ihren Abonnenten angezeigt, daß eine Erhöhung des Bezugspreises eintreten müsse. Die Begründung haben wir anderswo schon gelesen. Sie hat dort Berechtigung, wo es sich um tarifliche Betriebe handelt, wenn wir auch in Nr. 37 bereits die Behauptung von der geringeren Leistungsfähigkeit neuereingestellter Gehilfen als allgemeine Wahrnehmung mit den Taffachen unvereinbar zurückgewiesen haben. Es ist aber noch ganz etwas andres, wenn die „Schönebecker Zeitung“ argumentiert:

Gerner sind viel, besonders die geschulten, eingearbeiteten Gehilfen zum Seeresdienst eingezogen worden und mühten durch weniger geübte Kräfte ersetzt werden, soweit es überhaupt möglich war, einen Ersatz zu erhalten. Die geringere Leistungsfähigkeit dieser Gehilfen bedeutet ebenfalls für die Betriebe eine Verteuerung in der Herstellung.

Der Verlag Wulfer überschied die Bekannngabe seiner Abonnementserhöhung „In eigener Sache“, dürfte also nur aus eignen Erfahrungen und mit den eignen Verhältnissen sein Vorhaben begründen. Aber es wurde die Schere genommen und die Gründe anderer als die eignen ausgegeben. Damit ist nun die Firma Wulfer gründlich hereingefallen, denn von ihr können ja gar nicht viel Gehilfen eingezogen sein, weil sie (auch vor dem Krieg) nur fünf hat neben elf Lehrlingen. Die Firma Wulfer kam demgemäß auch nicht in die Verlegenheit, Gehilfen von der bewussten geringeren Leistungsfähigkeit einzustellen. Sie hätte vollwertige Gehilfen allerdings genug haben können, selbst aus Schönebeck und dem zusammenhängenden Gr. Salze, wo sechs Kollegen bis zu 17, ein Maschinenseher sogar bis zu 21 Wochen arbeitslos waren; und gar erst aus Magdeburg, wo 100 Kollegen sich andern Berufen zuwenden mußten (vor kurzem immer noch 50). Aber das sind tarifstreue Gehilfen, Wulfer aber ist nichttarifstreu! Diese Firma hat jedoch gar kein Suchen nach Gehilfen notwendig gehabt. Sie hat von Anfang des Kriegs bis Schluß 1914 drei Mann ihres Personals aussetzen lassen. Einer ist dann ganz entlassen worden, obwohl er verheiratet und jahrelang in Schönebeck tätig war, und vor einigen Woche hörte ein älterer Seher bei ihr auf.

Wulferts Erbschaft sind Lehrlinge; diese nur könnten für die Verteuerung der Herstellung des Blattes in Betracht kommen, was allerdings nicht möglich ist bei deren „Lohnkonto“.

Das Gebaren der Firma Wulfert ist also ein sehr starkes Stück, das öffentliche Preisgabe verdient.

Die Tätigkeit des Tarifamts während der Kriegszeit ist aus dem auch im „Korr.“ zur Veröffentlichung gelangten Geschäftsbericht der Gesamtheit der Kollegenschaft bekannt geworden. Es dürfte wohl niemand unter uns sein, der dieser außerordentlich umfassenden Jahresarbeit, die von ungeahnten Anforderungen und Schwierigkeiten, wie sie nur ein Krieg von solchen riesenhafte Dimensionen bringen kann, berichtet, seine volle Anerkennung vorenthalten möchte. Daß die stärksten aller Belastungsproben von der Tarifgemeinschaft in dieser Weise überstanden werden konnte — an das völlige Gelingen ist auch bei weiterer Dauer des Krieges kaum noch zu zweifeln —, war im August v. J. auch für unentwegte Optimisten nicht ganz gewiß. Aber ein gesunder Optimismus hat sich auch hier als förderlicher Faktor erwiesen, deshalb soll die den ganzen Geschäftsbericht durchziehende, zum Schluß in stärkerer Betonung sich ausdrückende zuversichtliche Erwartung über den Ausgang des Weltkrieges und die Wiederkehr geordneter Verhältnisse in unserm Gewerbe gern Geltung haben. In einigen Stellen des Berichtes klingt ein kritischer Ton an, wird in diskreter Weise gemahnt, daß alle Wünsche sich schließlich doch nicht erfüllen werden. Auch das hat seine Berechtigung, denn es gab unangenehme Erscheinungen, die nicht hätten eingutreten brauchen, wenn der gute Wille allein und überall rege gewesen wäre. Aber wer in Friedenszeiten schon nicht allzu friedliebend ist, wird seine Natur während des Krieges nicht ganz verleugnen können. Das sind zwar Ausnahmen, indes wenn sie immer im gleichen Sirkel wahrnehmbar sind, so hat das seine Bedenklichkeiten. Der Geschäftsbericht will anscheinend nach dieser Richtung hin feuriger Appell sein, aus der in der Tat lobenswerten Haltung der Allgemeinheit die entsprechende Nutzenanwendung zu ziehen. Möge es so kommen! Der segensreichen Tätigkeit des Tarifamts gebührt sicherlich wohlverdienter Dank. Den Kassen wir am besten ab, wenn alles, was unsrer Tariffrage dienlich ist, kräftige Unterstützung findet. Dann wird sich das Gute immer behaupten und auch ferner aller Schwierigkeiten und Widernisse Herr bleiben.

42000 Mh. Schadenerlos für eine Schrift. Lehrer wegen Bleivergiftung muß laut Gerichtserkenntnis eine größere Druckerlei in Chicago leisten. Es handelt sich um eine „Kunstgenossin“, die durch die Beschäftigung mit Satzarbeiten von der Bleivergiftung so ergriffen wurde, daß sie eine teilweise Körperlähmung davongetragen hat. Die Gerichtsverhandlung hat im März d. J. stattgefunden. Die Behauptung, daß der weibliche Organismus sich den Einwirkungen des Bleies bei weitem nicht so widerstandsfähig zeigt als der männliche, hat damit den schlagendsten Beweis erfahren. Das Gericht in Chicago hat nämlich viele Zeugen über den Fall vernommen und auch gegenseitige Anklagen gehört, ist jedoch trotzdem zu der Überzeugung von der hohen Bleigefahr für weibliche Personen gelangt und hat dann auf eine so hohe Entschädigung erkannt. Ob Amerika oder Deutschland, die Gefährlichkeit des Bleies ist für die Frauenarbeit in gleichem Maße gegeben. Wenn in Prinzipalkreisen bei uns die Befürworter der Beschäftigung von weiblichen Personen an den Sechsmaschinen gerade in gegenwärtiger Zeit zahlreicher geworden sind, die von Gehilfenseite und auch von verständigern Prinzipalkreisen dagegen geltend gemachten Argumente (worunter namentlich der erbrachte Beweis, daß auch trotz der starken Lähmung der Gehilfenleistung durch Einberufungen zum Heere noch in völlig ausreichendem Maße gänzlich militärfreie Handlanger für die Sechsmaschine sich zur Verfügung gestellt haben) nicht verlangen wollten, so wird das bedeutungsvolle Moment aus Amerika sie nun wohl eines andern belehren. Die Berufsgenossenschaft wird es ablehnen, ein so großes Risiko auf die von ihr zu tragenden Leistungen zu übernehmen. Die aus durchsichtigen Gründen auf Maschinenleherinnen erpichten Prinzipale hätten sich also selbst mit den gesundheitlichen Folgen der Frauenarbeit an Sechsmaschinen zu belasten, die nach dem amerikanischen Urteil materiell schwerwiegender Art sein würden. Dies im Vereine mit dem naturgemäßen Widerstand der Gehilfenchaft dürfte ihren sehr eindeutigen Bestrebungen einen wirksamen Dämpfer aufsetzen.

Die Zahl der gefallenen Verbandsmitglieder ist bis Ende April auf 1394 gestiegen; die Summe hat also 152 betragen, was immerhin 35 Todesopfer weniger ausmacht als im März d. J. Von den eingezogenen Prinzipalen fielen 5, im ganzen nunmehr 38; von den Faktoren 3, insgesamt bis Ende April 13.

Wenn die Zunahme der einberufenen Kollegen in dem zeitlichen Zwischenraume (Ende Januar bis Ende April) unsrer neuen Verbandsstatistik gleich groß geblieben ist wie in dem der vorhergehenden (Ende Oktober bis Ende Januar), was bestimmt angenommen werden kann, so wird der Verband nunmehr reichlich 26000 seiner Mitglieder unter den Waffen stehen haben. Dieselben befinden sich ja nicht sämtlich auf den Kriegsschauplätzen. Bei einem angemessenen hohen Abzuge von der Gesamtzahl für die noch im Lande, Besindlichen werden aber leider schon mehr als 5 Proz. Gefallene verbleiben. Das sind beifriedend viel Opfer aus unsern Reihen, die den frohen aller Gegenseitigen berechtigten Wunsch auf baldige ehrenvolle Beendigung dieses gigantischen Völkerringens immer wieder auszusprechen lassen. Das Andenken derer aber, die mitgeholfen haben, unser Deutschland von den Kriegsschrecken so wenig merken zu lassen, soll uns wert und teuer sein.

in Berlin — die größte Deutschlands — ebenfalls über etwa 11000 Zeitschriften verfügt. In dieser Zahl sind aber auch sämtliche ausländische Zeitschriften eingerechnet, während die Deutsche Bücherlei in Leipzig nur deutsche Zeitschriften sammelt. Von etwa 3000 Verlegern wird der größte Teil der Bücher und Zeitschriften der Bücherlei unentgeltlich gestiftet.

Ein anderes Ereignis, an dem die Sachwelt nicht minder reges Interesse nahm, war die Eröffnungsfest der technischen und historischen Sammlungen des Deutschen Buchgewerbevereins. Wir konnten schon im Vorjahre von den reichen Schenkungen Mitteilung machen, die dem Veranstalter der „Bugra“, dem Deutschen Buchgewerbevereine, zugeflossen sind. Sierdurch wurde es möglich, die wichtigsten Ausstellungsstücke, die technisch-belehrenden Sammlungen, dauernd zu erhalten. Aber schließlich geordnet, wurden diese Schätze nunmehr der allgemeinen Beschäftigung wieder zugänglich gemacht, und zwar die technischen Sammlungen in Erdgeschosse des Deutschen Buchgewerbehauses und die historischen Sammlungen in der von der „Bugra“ her bekannten Kulturhalle. Zu der Eröffnungsfest hatte der Vorstand des Buchgewerbevereins zahlreiche Einladungen ergehen lassen. Mit Absicht war wohl der Tag vor Kantate dafür gewählt worden, denn um diese Zeit findet bekanntlich in Leipzig alljährlich die große Ostermess- und Jahresausstellung des Buchhandels statt. Dort wird den aus ganz Deutschland zur Messabrechnung herbeiströmenden Buchhändlern ein Überblick geboten über die Neuererscheinungen des deutschen Buch-, Kunst-, Landkarten- und Musikalienverlags im letzten Jahre.

So wohnten denn am 1. Mai zahlreiche Vertreter des deutschen Buch- und Musikalienhandels neben den Spitzen der Staats- und der städtischen Behörden sowie Angehörigen des Druckgewerbes, Gelehrten, Künstlern und Schriftstellern dem feierlichen Eröffnungsspektakel in der Gutenberghalle des Deutschen Buchgewerbehauses bei. Geheimrat Dr. Volkmann, der Vorsitzende des Deutschen Buchgewerbevereins, freute sich in seiner gefühlvollen Eröffnungsanrede zunächst die Frage, ob man es wagen dürfe, in so gewaltiger Zeit, wie wir sie jetzt durchleben, ein bescheidenes Friedenswerk zu neuem Leben zu wecken, die bleibenden Werte der „Bugra“ gerade ein Jahr nach deren Eröffnung der Allgemeinheit zu dauernder Nutzung und Förderung in technischer und

o o o o o o Rundschau o o o o o o

Wichtige Erläuterung zur Verbandsabrechnung über das vierte Quartal 1914. In der Beilage finden die Mitglieder den Bericht für das vierte Quartal 1914. Dazu geben wir wiederum in nachstehender Tabelle einen Überblick, wie sich der Einfluß des Krieges in den Einnahmen und Ausgaben in den einzelnen Gauen auf unsere Unterstützungseinrichtungen während der Monate Oktober, November und Dezember 1914 geltend gemacht hat.

Gau	Einnahmen		Ausgaben		Zufuß auf der Hauptkasse	
	Mh.	Pf.	Mh.	Pf.	Mh.	Pf.
Bayern	61 585	35	90 342	55	28 757	20
Berlin	133 224	60	313 954	55	179 729	95
Dresden	28 410	70	45 161	60	16 750	90
Elßaß-Lothringen	10 451	70	18 668	21	8 216	51
Erzgebirge-Bohland	18 643	30	26 213	30	7 570	—
Frankfurt-Rheinl.	27 745	80	57 943	82	30 198	02
Hamburg-Alttona	28 132	60	70 878	90	42 746	30
Hannover	33 411	50	43 792	80	10 381	30
Leipzig	53 345	70	172 068	92	118 723	22
Mecklenburg-Vorpomm.	9 651	40	7 658	62	—	—
Mittelrhein	38 048	60	47 714	85	9 665	25
Nordwest	15 918	90	21 320	06	5 401	16
Oberhein	16 707	50	18 033	50	1 326	—
Ober	26 092	50	31 336	85	5 244	35
Osterrhein-Lothringen	25 932	60	48 942	19	23 009	59
Ostpreußen	7 811	15	10 324	42	2 513	27
Polen	5 108	80	5 240	50	133	70
Rheinland-Westfalen	88 138	55	96 495	45	8 356	90
Am der Saale	33 475	80	43 413	09	9 337	29
Sachsen	30 847	15	41 208	32	10 361	17
Schleswig-Holstein	14 645	70	10 048	05	—	—
Westpreußen	6 983	20	4 490	51	—	—
Württemberg	38 866	70	44 211	50	5 350	80
Summa:	753 177	80	1 339 468	56	524 373	88

Einzendungen erfolgten durch die Gauen:
 Mecklenburg-Vorpomm. 1992,78 Mh.
 Schleswig-Holstein 4597,65 „
 Westpreußen 2492,69 „
 Gesamtzufuß auf der Hauptkasse | 515 290 | 76

Danach haben sich die Ausgaben und der Konditionslostand gegen das dritte Quartal wesentlich verringert, allerdings nicht infolge einer Besserung der geschäftlichen Lage, sondern infolge der fortgesetzten Einberufungen zum Heere. Sicher kann jetzt jedoch angenommen werden, daß wenigstens nicht unerwartet eine günstige Wendung in der Kriegslage eintritt, was vertrauensvoll der Zukunft entgegenzusehen und bei dem hoffentlich baldigst erfolgenden Friedensschluß unsern heimkehrenden Kollegen den Schutz zu bieten in der Lage sein werden, den sie von der Organisation erwarten können.

Von Buchdruckern im Kriege. Für vorbildliche Pflichterfüllung im Kriegsdienst erhielt von den im Felde stehenden Mitgliedern unsrer Organisation das Eiserne Kreuz:

Denkwürdige Lage des deutschen Buchgewerbes in Leipzig

Leipzig, die „Bücherstadt der Welt“, stand in der letzten Woche wieder einmal im Zeichen hohen buchgewerblichen Interesses. Am 30. April fand die feierliche Schlussfeier in der Deutschen Bücherlei an der „Straße des 18. Oktober“, die zum Völkerschicksalsmale führt, statt. Anwezt des Geländes der „Bugra“ gelegen, konnte der mächtige Neubau der Deutschen Bücherlei trotz der Kriegsstärke rüstig gefördert werden, und im Laufe des nächsten Jahres hofft man das große Friedens- und Kulturwerk seiner endgültigen Bestimmung übergeben zu können. Vorläufig befinden sich die reichen Bestände der Bücherlei noch im Deutschen Buchhändlerhaus in der inneren Stadt, an der Hospitalstraße. Auf dem gleichen Baublock, jedoch nach der Dolzstraße zu, liegt das Deutsche Buchgewerbehaus. Es bildet mit dem Buchhändlerhaus gewissermaßen eine geistige Einheit.

Die Deutsche Bücherlei trat am 1. Januar 1913 als unveräußerliches Eigentum des Büchervereins der deutschen Buchhändler zu Leipzig ins Leben. Dieser jetzt 3610 Mitglieder zählende Schutz- und Ererbverband der deutschen Buchhändler konnte am 30. April auf ein 90jähriges Bestehen zurückblicken. In der Deutschen Bücherlei sollen alle seit deren Gründung veröffentlichten Schätze der deutschen Literatur und des deutschen Schrifttums im weitesten Umfange zu einer vollständigen Sammlung vereinigt werden. Dazu gehören die gesamte deutsche und fremdsprachliche Literatur des Inlandes sowie die deutschsprachliche Literatur des Auslandes, und zwar sowohl die für den Handel bestimmten Druckschriften wie auch alle nicht in den Handel gelangenden amtlichen Druckschriften und Privatdrucke. Welchen Umfang die Sammlung mit der Zeit annehmen wird, davon kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß die Zahl der allein im Laufe des letzten Jahres bei der Deutschen Bücherlei eingegangenen Bücher, Privat- und Manuskriptdrucke 45 000 beträgt. Außerdem kaufen jetzt schon jährlich 11 000 Zeitschriften in 200 000 Hefen bei der Bücherlei ein. Vergleichen wir sei angeführt, daß die königliche Bibliothek

in Berlin — die größte Deutschlands — ebenfalls über etwa 11000 Zeitschriften verfügt. In dieser Zahl sind aber auch sämtliche ausländische Zeitschriften eingerechnet, während die Deutsche Bücherlei in Leipzig nur deutsche Zeitschriften sammelt. Von etwa 3000 Verlegern wird der größte Teil der Bücher und Zeitschriften der Bücherlei unentgeltlich gestiftet.

Ein anderes Ereignis, an dem die Sachwelt nicht minder reges Interesse nahm, war die Eröffnungsfest der technischen und historischen Sammlungen des Deutschen Buchgewerbevereins. Wir konnten schon im Vorjahre von den reichen Schenkungen Mitteilung machen, die dem Veranstalter der „Bugra“, dem Deutschen Buchgewerbevereine, zugeflossen sind. Sierdurch wurde es möglich, die wichtigsten Ausstellungsstücke, die technisch-belehrenden Sammlungen, dauernd zu erhalten. Aber schließlich geordnet, wurden diese Schätze nunmehr der allgemeinen Beschäftigung wieder zugänglich gemacht, und zwar die technischen Sammlungen in Erdgeschosse des Deutschen Buchgewerbehauses und die historischen Sammlungen in der von der „Bugra“ her bekannten Kulturhalle. Zu der Eröffnungsfest hatte der Vorstand des Buchgewerbevereins zahlreiche Einladungen ergehen lassen. Mit Absicht war wohl der Tag vor Kantate dafür gewählt worden, denn um diese Zeit findet bekanntlich in Leipzig alljährlich die große Ostermess- und Jahresausstellung des Buchhandels statt. Dort wird den aus ganz Deutschland zur Messabrechnung herbeiströmenden Buchhändlern ein Überblick geboten über die Neuererscheinungen des deutschen Buch-, Kunst-, Landkarten- und Musikalienverlags im letzten Jahre.

So wohnten denn am 1. Mai zahlreiche Vertreter des deutschen Buch- und Musikalienhandels neben den Spitzen der Staats- und der städtischen Behörden sowie Angehörigen des Druckgewerbes, Gelehrten, Künstlern und Schriftstellern dem feierlichen Eröffnungsspektakel in der Gutenberghalle des Deutschen Buchgewerbehauses bei. Geheimrat Dr. Volkmann, der Vorsitzende des Deutschen Buchgewerbevereins, freute sich in seiner gefühlvollen Eröffnungsanrede zunächst die Frage, ob man es wagen dürfe, in so gewaltiger Zeit, wie wir sie jetzt durchleben, ein bescheidenes Friedenswerk zu neuem Leben zu wecken, die bleibenden Werte der „Bugra“ gerade ein Jahr nach deren Eröffnung der Allgemeinheit zu dauernder Nutzung und Förderung in technischer und

künstlerischer Hinsicht wieder zugänglich zu machen. Groß und zuverlässig könne man die Frage belassen, namentlich auch im Hinblick der zahlreichen Teilnehmer an der Eröffnungsfest. Diese selbst solle bedeuten: einmal das Fortleben, trotz aller schweren Störung durch den hurchtbarsten Völkerring, alles dessen, was die Bugra-Kultur ausstellung in kaum jemals wiederkehrender Fülle gesegelt und in seinen innersten Zusammenhängen klargestellt habe; zum andern aber auch den unerlöschlichen Willen zum Durchhalten und zum endlichen Sieg über alle Hindernisse und Schwierigkeiten. Zurückblickend auf den friedlichen Weickampf aller Kulturvölker auf der „Bugra“ führte der Redner aus: Was half da die Anerkennung der Besten auch unsrer jetzigen Feinde — die sichpendende Fackel unsres greifengetragenen Genus mußte der Brandfackel weichen, die eine friedliche Welt entzündete! Vor der Unsumme des Sammers und Schmerzens, der damit über Abertausende gekommen ist, schweigt die Klage über das, was auch uns zerrört wurde, wenn es uns auch im tiefsten Innern bitter weggetan hat. In treuer Arbeit lachten wir Trost, und unzertrennbar stand uns die schöne Pflicht vor Augen, auch unter den veränderten, schweren Verhältnissen das zu bewahren, was uns als Endziel unsrer großen Veranstaltung stets vorgeschwebt hatte. Unsere Ausstellung war ja nicht, wie so manche Irresgleichen, aus dem Nichts geboren, um dann wieder in das Nichts zu versinken, sie war vielmehr die kraftvolle und natürliche Lebensäußerung eines technisch hoch entwickelten, künstlerisch befruchteten, mit allen geistigen Werten in Begleitung stehenden Gewerbes, das in seiner umfassenden, allgemeiner anerkannter Organisation zugleich die berufene Stütze zur Sammlung und bleibenden Erhaltung des Geschaffenen darbot. Im Innern, in der Sache selbst, sind unsre auf die „Bugra“ gelebten Hoffnungen nicht nur voll erfüllt, sondern weit überflossen worden, und es ist nur eine Frage der Zeit und unsrer eignen Kraft, wenn wir die vorläufig zurückgestellten äußeren Ziele mit Erfolg wieder aufnehmen können. Dr. Volkmann gab sodann einen Überblick über die erhaltenen Kulturwerte und dankte den zahlreichen Stiftern, die zum Erwerb erwünschter Gegenstände Beiträge in verschiedenster Höhe (bis zu 25000 Mh.) zur Verfügung stellten; ferner den Firmen und Personen, die Bücher, Drucksachen aller Art, Darstellungen technischer

Friedrich Senner (Kreuznach). Damit haben bis jetzt 548 Verbandshilfen diese militärische Auszeichnung erworben.

Schiffenprüfung in Steffin. Vor dem Prüfungsausschuss der Handwerkskammer in Steffin unterzogen sich 22 Neuausgelernte der Schiffenprüfung, und zwar 19 Seher (11 aus der Provinz) und 3 Brucker. Von den Sehern erhielten 3 das Prädikat „Gut“, 10 „ziemlich gut“ und 6 „Genügend“; von den Bruckern 2 „ziemlich gut“ und 1 „Genügend“.

Die diesjährige Jahresversammlung der deutschen Buchhändler. Am 2. Mai wurde in Leipzig die alljährliche Hauptversammlung des Börsenvereins der deutschen Buchhändler unter zahlreicher Beteiligung abgehalten. Aus dem Geschäftsbericht, der dabei zur Diskussion gestellt wurde, haben wir schon in Nr. 47 an dieser Stelle das Wichtigste mitgeteilt. Bemerkenswert bleibt aus den Beratungen zu diesem Punkte nur noch, daß von einem Redner u. a. unter allgemeiner Zustimmung die Anschauung vertreten wurde, daß es in erster Linie Aufgabe des Buchhandels im allgemeinen und des Börsenvereins im besonderen sei, die Beziehungen zum Ausland zu pflegen und dem Gemeinschaftsgedanken der Menschheit zum Siege zu verhelfen. Der Geschäftsbericht und die Rechnungslegung wurden einstimmig genehmigt, ebenso der Voranschlag für 1915, der unter der Voraussetzung aufgestellt wurde, daß der Krieg noch während des ganzen Rechnungsjahres dauern werde. Vorschläge zur Abänderung der Verträge- und Verkaufsordnung im Buchhandel wurden zunächst einer speziellen Beratung in den einzelnen Vereinen überwiegen. Zum Schluß wurde noch ein Antrag des Vorstandes, die bekannten bibliographischen Unternehmungen der S. E. Hinrichsen Buchhandlung für den Börsenverein anzukaufen, einstimmig angenommen. Es handelt sich hier um eine benährte Registrierung aller literarischen Erfindungen und der dazu benötigten Verzeichnisse über Inhalt, Verfasser und Verleger usw. Der Kostenpunkt beträgt für den Börsenverein rund 300.000 Mk. Infolge dieses Beschlusses wird vom 1. Januar 1916 die Deutsche Bibliographie, getragen von den Deutschen Bibliothekern, vom Börsenverein der deutschen Buchhändler herausgegeben werden.

Konferenz für einheitliche Regelung der Arbeitsvermittlung nach dem Kriege. Über das Resultat der am 30. April im Reichstagsgebäude zu Berlin abgehaltenen Konferenz zur Aussprache über den Arbeitsnachweis bei Abschluß des Krieges ging uns folgender Bericht zu: Die Konferenz war außerordentlich zahlreich besucht. Es waren u. a. vertreten: Deutscher Städtebund, Deutscher Städtebund, Landwirtschaftsrat, Handelsrat, Zentralverband Deutscher Industrieller, Bund der Industriellen, Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, die Christlichen und Kirchlichen Gewerkschaften, die kaufmännischen Verbände usw. Staatssekretär Delbrück gab zunächst eine kurze **Erklärung** für die Einberufung der Konferenz, bezeichnete Auseinandersetzungen über eine Neugestaltung des Arbeitsnachweises im allgemeinen als verfrüht und stellte folgende Vorschläge zur Beratung: 1. Maßnahmen der Arbeitsnachweisverbände: a) Herausgabe von Adressenverzeichnissen der sämtlichen nichtgewerbsmäßigen Arbeitsnachweise des Bezirkes. b) Anregung zur Errichtung und zum Ausbau öffentlicher Arbeitsnachweise an geeigneten Orten. c) Aus-

gleich der Arbeitsgehalte und Angebote im interlokalen Verkehr. Ausnutzung des weiter ausgefallenen Arbeitsmarktanzeigers. 2. Maßnahmen der Arbeitsnachweise: a) Zulammenarbeiten aller an einem Orte befindlichen Arbeitsnachweise (Zentralauskunftstellen). Enge Fühlung mit Behörden, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden, Benutzung des Arbeitsmarktanzeigers. b) Befondere Arbeitsvermittlung für Kriegsbeschädigte (wird besonders verfolgt). 3. Maßnahmen der Arbeitgeber: a) Meldung der offenen Stellen an organisierte Arbeitsnachweise aller Art. b) Wiedereinstellung früherer Arbeiter. c) Beachtung des Beschäftigungsbedürfnisses der etwa zu entlassenden Ersatzkräfte. 4. Wünsche in bezug auf Verwaltungsmaßnahmen der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, insbesondere der Seeres- und Marineverwaltung. Die Herausgabe der Adressenverzeichnisse wurde vielfach als ein nur kleines Mittel bezeichnet und das Verlangen ausgesprochen, daß dieses Adressenverzeichnis von einer Zentralfstelle ausgeben wird, nicht etwa von den Arbeitsnachweisverbänden. Der Forderung auf Errichtung öffentlicher Arbeitsnachweise wurde allgemein zugestimmt, aber von den Gewerkschaften mit Nachdruck die paritätische Verwaltung verlangt. Wenn also in nächster Zeit die Errichtung solcher Arbeitsnachweise befohlen wird, soll nicht vergessen werden, die Teilnahme der Arbeiter am Arbeitsnachweis zu sichern. Der Ausgleich der Arbeitszufuhr und Angebote wurde als sehr wichtig erachtet und der Wunsch ausgesprochen, daß die Angaben über Angebot und Nachfrage mehr dezentralisiert werden, der Arbeitsnachweisanzeiger des Staatlichen Amtes genügt dafür nicht. Notwendig wäre eine freie Eisenbahnfahrt zur Arbeitsstelle für den Arbeiter und Ermäßigung der Gebühren für Telefon und Telegraph. Die Schaffung einer Zentralauskunftstelle für alle Arbeitsnachweise am Orte wurde günstig aufgenommen. Diese Zentralauskunftstelle sollte auch gutachtlich darüber zu hören sein, ob ausländische Arbeiter herangezogen werden können, denn es sei kein erfreulicher Zustand, daß die Zahl der Ausländer so bedeutend zunimmt. Vor allem wird man unmittelbar nach dem Kriege den freien Zutritt hemmen müssen, bis erst in Deutschland wieder normale Verhältnisse eingetreten sind. Von einem Vertreter der Landwirtschaft wurde hiergegen Einspruch erhoben, da der Arbeitermangel für die Landwirtschaft äußerst groß sein werde. Staatssekretär Delbrück glaubt, daß sich die Ausländerfrage durch die schon jetzt geschaffenen Einrichtungen regeln wird. Wie weit wir mit der Einwanderung ausländischer Arbeiter zu rechnen haben, sei heute nicht zu überlegen. Auf die Errichtung der Zentralfstelle soll ein leiser Zwang ausgeübt werden; hoffentlich genügt es, um allenfalls die Einrichtung zu treffen. Die Vertreter der Arbeitgeberverbände erklärten, daß sie bemüht sein werden, soweit es möglich ist, die heimkehrenden Krieger wieder in ihre alte Stelle aufzunehmen. Staatssekretär Delbrück bemerkte dazu, daß er es für selbstverständlich gehalten habe, daß die Unternehmer danach verfahren: „Die Unternehmung, die die öffentlichen Stellen als organisierte Arbeitsnachweise zu meiden sind, soll verbleiben, daß die Umfrage der Arbeitslosen in den Betrieben vermieden wird. Allerdings ein Zwang zur Meldung soll damit nicht ausgesprochen sein, dazu fehlt es an einer gesetzlichen Sandhahe. Die Behörden wie auch viele Betriebe werden gezwungen sein, die jetzt angenommenen Ersatzkräfte zu entlassen. Es sollte hier mit großer Schönung vorgegangen werden.

Bei der Frage der Arbeitsbeschaffung für Kriegsinvaliden wurde der Wunsch von den Vertretern der Gewerkschaften ausgesprochen, daß die Arbeitsvermittlung den bestehenden Arbeitsnachweisen übertragen werden muß. Vor allem solle man verhindern, daß den Kriegsinvaliden geringerer Lohn geboten wird. Von Seiten der Arbeitgeber wurde betont, daß man nicht die Absicht habe, Kriegsinvaliden geringeren Lohn zu bieten. Wie weit die Bepfändung zu einem erproblichen praktischen Ergebnisse führen wird, wird davon abhängen, ob die Regierung mit Nachdruck und unter Berücksichtigung der Arbeiterinteressen die aufgestellten Grundzüge verfolgt. Es kann dabei hervorgehoben werden, daß die Anregung zu einer besseren Regelung des Arbeitsnachweises im Hinblick auf die Zustände nach Abschluß des Krieges von den freien Gewerkschaften ausgegangen ist, der sich dann die übrigen Gewerkschaftsgruppen angeschlossen haben. Wenn auch die gesetzliche Regelung, die von unsern Gewerkschaften verlangt wurde, vorläufig nicht in Erfüllung geht, so dürfen wir wohl erwarten, daß wenigstens eine Reihe von Maßnahmen getroffen werden, die geeignet sind, einer zweckmäßigen Arbeitsvermittlung die entsprechende Förderung anzugehen zu lassen.

Der Wert genossenschaftlicher Arbeit. Dem genossenschaftlich organisierten Arbeiter ist bekannt, welcher Gedanke die genossenschaftliche Arbeit leitet. Es ist der Gedanke, daß alle Arbeit nach vorher geäußertem Plane zu leisten ist, soll ihre Ergiebigkeit reiflos ausgeschöpft werden. So sichtbar die Überlegenheit der planmäßigen über die planlose Arbeit ist, so wenig wollte doch mancher diese Überlegenheit zugeben. Zu nichts waren zum Beispiel die kleinen Bäcker mehr bereit, als zur Ablehnung dieser Überlegenheit der konsumgenossenschaftlichen Broterzeugung über jene im Kleinbetriebe. Jetzt ist auch hier der Krieg als Lehrmeister aufgetreten, und siehe da, was die Genossenschaften als gut erkannten, findet auf einmal Anerkennung und Nachahmung. „Es wurde planlos gebacken, planlos gegessen, planlos vergeudet“, schrieb kürzlich ein Bäckerfachblatt, um dann fortzufahren: „Es kam ja nicht darauf an — so schien es — wieviel gebacken wurde. Mancher dachte aus vollem Geschäftselste heraus: „Se mehr, je lieber“. Der Froh wurde voll Mehl geschüttelt, und was dann wurde an Teig, wurde gebacken. Bleib mal Ware übrig, ging sie als Viehfutter immer noch zu etwa 5 Mk. für den Zentner ab. Damit räumte der Krieg auf. Man kann nicht über das erlaubte Maß hinausgehen und deshalb nur gerechnet werden, und zwar zuerst gerechnet, wie schon gesagt, wieviel Mehl kann ich zu diesem und zu jenem Teige nehmen“, und dann noch einmal gerechnet, was den Verdienst anbelangt.“ Die Erkenntnis, daß jede Handlung nicht willkürlich und planlos, sondern mit jedem möglichen Vorbedacht zu erfolgen hat, hätte den Bäckern auch schon früher kommen können. Was ist die Konsumgenossenschaftsbewegung anders als eine Aufsehung gegen das „planlose“, „Wirtschaften“, „auf gut Glück“. Was nach den Angaben jenes Artikels die Bäcker im Kriege gelernt haben, üben die Konsumvereine von der ersten Stunde ihres Bestehens ab. Sie schreiben auf, sie rechnen, sie stellen ein, sie ergänzen ihre Vorräte an Rohmaterial und verteilen das Gebrauchsgut; kurz, sie arbeiten nach einem vorher aufgestellten Plane. Dieses planmäßige Arbeiten sichert der genossenschaftlichen Tätigkeit die Überlegenheit über alles planlose Wirtschaften.

Verfahren usw. Ipendeten, den Künstlerinnen und Künstlerinnen, die ihre Arbeiten überleben, und schließlich den Berufsvereinen für die erwiesene erhebliche Unterstützung.

An den Eröffnungsakt in der Gutenberghalle schloß sich eine Besichtigung in den unteren Räumen des Buchgewerbehauses aufgestellten technischen Sammlungen. Sie umfassen folgende Abteilungen: Papierherstellung und Papierprüfung, Schriftschnitt und Schriftgub, die Reproduktionstechniken, Flachdruck, Hochdruck, Holzschnitt, Galvanoplastik, Stereotypie, Farbenerzeugung, Zintenerzeugung, Buchbinderei und Buchhandel. Sämtliche Abteilungen werden dem Besucher im praktischen Betriebe vorgeführt; auf der „Bugra“ war dies bekanntlich nur zum kleineren Teil der Fall. In der praktischen Veranschaulichung der grundlegenden Stile der einzelnen Techniken liegt indes der Hauptwert der technischen Sammlungen, wie sie namentlich im Leipziger Buchgewerbehaus gezeigt werden. Dadurch gewinnt der nach allgemeinerem Wissen strebende Buchgewerber einen Einblick in die feinen Arbeitsgebiete verwandten Zweige des Berufs, während der Nichtfachmann sich über die Vielgestaltigkeit des geistigen aller Gewerbe im allgemeinen unterrichten kann.

Im engen Rahmen dieser Arbeit ist es nicht möglich, auf die ständige Ausstellung der einzelnen Techniken besonders einzugehen, es soll das jedoch bei späterer Gelegenheit geschehen. Nur soviel sei heute schon gesagt, daß diese technischen Sammlungen ein so vielgestaltiges Anschauungs- und Belehrungsmaterial bieten, wie es in gleichem Maß an keinem zweiten Orte Deutschlands vorhanden sein dürfte. Auf ihre berufliche Fortbildung bedachte Gelehrten werden aus einer Besichtigung dieser Sammlungen lieber Vorteil ziehen. So mancher Kollege, dem es nicht vergönnt war, die buchgewerbliche Weltausstellung im Vorjare zu sehen, wird bei einem späteren Besuche Leipzigs das Wertvollste der Ausstellung im Buchgewerbehaus oder im Buchgewerbemuseum vorfinden, zwar in bescheidenerem Rahmen, aber in wohlüberdachter, übersichtlicher Anordnung. Den Aufbau der Sammlungen leitete Herr Verwaltungsdirektor Fiedler, unter dessen Leitung sie auch stehen, und bei dem etwa gewünschte Führungen anzusetzen sind. Die Besichtigung der Sammlungen kann Werktagen von 9 bis 6 Uhr und an Sonntagen von 11 bis 2 Uhr kostenlos erfolgen.

Nicht minder lehrreich als die technischen Sammlungen im Buchgewerbehaus sind die historisch-künstlerischen Sammlungen des Deutschen Buchgewerbe- und Schriftmuseums in der Kulturhalle auf dem Ausstellungsgelände, wozu sich die zur Eröffnungsfest Gebliebenen namentlich begaben. Unter Führung des Museumsdirektors Dr. Schramm wurde das 88 Räume im Erdgeschob und ersten Stockwerk umfassende Museum besichtigt. In höchst feiner, reizvoller und beherrschender Weise wird hier die Geschichte von Schrift und Buchgewerbe von ältester vorgeschichtlicher Zeit bis zur Gegenwart entrollt. Die Vorstufen der Schrift bilden Knotenschnüre der Peruaner und Totenstäbe afrikanischer Buchmänner. Indiens und Sams Kultur schließt sich an; Indien ist mit höchst wertvollen Palmblattbüchern, Sams mit eigenartigen Faltenbüchern vertreten. Von den zahlreichen Ausstellungsgegenständen Japans und Chinas seien zwei wirkungsvolle Dioramen, ein chinesisches Gelehrtenhaus und ein japanischer Buchladen, hervorgehoben. Ägypten, Äthiopien und Babylonien, die alten Hebräer, Griechenland und Rom werden uns in Schrift- und Buchwesen gezeigt. Prächtige Gipsabgüsse, Originale und Nachbildungen, behandeln weiter das weltverbreitete Gebiet, Othra, Kontafelchen, Papyrus, Wachstafeln, Pergament und sonstige Schreib- und Bedruckstoffe lernen wir kennen, desgleichen die Schriften der verschiedenen Völker. Die Kultur des Islams führt uns ein großer Buchladen aus Kairo vor. Vom linken Flügel des Erdgeschobes aus gelangt man in den ersten Stock. Hier wurde das Mittelalter untergebracht, das ein prächtiger Auenstein eröffnet. Das Diorama von einer alten Mönchsdruckerei und zahlreiche Pergamenthandschriften ermöglichen einen Einblick in das mittelalterliche Schrift- und Buchwesen. Die byzantinische Zeit ist durch hervorragende Miniaturen Professor Schoppemeyers vertreten. Die Vorstufen der Buchdruckerkunst zeigen Holzstöcke mit eingegrabener Schrift. Den Glanzpunkt des Museums bildet die Gutenbergstube. Neben einer Reihe von seltenen Inkunabeln (Erfindungsdrucke) liegt hier die 42zeilige Gutenbergbibel aus, die für 100.000 Mk. erworben wurde. (Auf der „Bugra“ war das Original nicht zu sehen.) Die anschließenden Räume sind der Renaissance gewidmet. Durch die Humanistenfunde eines allfälligen Gelehrten wie durch Holzschitten Führers wird die zur Hochkultur gelangte Buchdruckerkunst veranschau-

licht. Der neu auftauchende Kupferstich ist in Anwendung und historischer Ausführung ebenfalls vertreten, desgleichen die Buchbinderkunst des 16. und 17. Jahrhunderts. Die künstlerische Graphik des 17. und 18. Jahrhunderts ziehen lobend an unserm Auge vorbei. Kartographie und Musiknotenstich schließen sich an. Der nächste Raum zeigt die Bedeutung Johann Immanuel Breitkopfs für die Buchdruckerkunst. Die Erfindung des Steindrucks kommt im Geselederraum zum Ausdruck, und der Silhouettenkunst gilt ein Wiedererinnerungsbild mit nachgebildeten Abbildern der Herzogin Anna Almasia im Luftschiffenstiefurt bei Weimar. Dem modernen Buchgewerbe verleihen die Arbeiten unfrer hervorragenden Buchkünstler das Gepräge.

Ins Erdgeschob zurückgekehrt, erübrigt noch der Besuch einer Reihe weiterer Räume, in denen die Entwicklung der Bibliotheken und das weite Gebiet der übrigen buchgewerblichen Zweige: Abziedendrucke, Gebrauchsgraphik, künstlerische Schrift, Bindendruck usw., dargestellt wird. Daran schließt sich als Erinnerungen an die „Bugra“ eine Reihe von Sonderausstellungen, wie Presse, Stenographie, Frau im Buchgewerbe. Auch verschiedenen ausländischen Staaten, die das Museum mit wertvollen Schenkungen bereicherten, wurden Räume zugewiesen. Das Ganze wird von einem Reproduktionsraum und Reklamemal abgeschlossen. Ein besonderer Saal wurde dem Kriegsjahr 1914/15 gewidmet, das eine reiche Fülle von Literatur aller Art bis jetzt schon hervorgebracht hat.

Das Buchgewerbemuseum in der ehemaligen Kulturhalle ist täglich von 10 bis 6 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 25 Pf. geöffnet. Dauerkarten kosten 2 Mk. Eine Besichtigung der historisch-künstlerischen Sammlungen kann als wertvolle Ergänzung der technischen Sammlungen jedem Berufsangehörigen mit gutem Gewissen empfohlen werden. Namentlich dürfte sich ein Besuch an Sonntagnachmittagen lohnen, wo regelmäßig Führungen stattfinden.

Der unermüdlichen Lektüre des Deutschen Buchgewerbvereins, namentlich seines Vorstehers Dr. Hofmann, ist es zu danken, daß die Sammlungen in dem geschützten Umfange schon jetzt wieder der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden konnten. In diesen bleibenden Werken für die geistige Kultur der Menschheit verkörpern sich zugleich die schönsten Erinnerungen an die großartige Entfaltung der buchgewerblichen Industrie im Jahre 1914. H.z.

Typographische Mitteilungen



Die Mai-Nummer der „Typographischen Mitteilungen“ wird anlässlich des 25jährigen Bestehens der Münchener Typographischen Gesellschaft in einer besonderen Ausstattung als **Münchener Seft** erscheinen. Den Umschlag zeichnete Herr Prof. Otto Lupp (Schleifheim); Umrandung und Schlussstück des festgebildeten sind von demselben Künstler. Die Tätigkeit der Münchener Gesellschaft vor ihrem früheren langjährigen Vorsitzenden, dem jetzigen Lehrer an der Münchener Fachschule, Kollegen A. Bammes, gewürdigt. Oberfaktor F. Fleischmann behandelt in einem wertvollen Artikel die Entwicklung und die Blütezeit des Münchener Stils und damit die Befruchtung der altheimischen Kunst bis auf unsere Zeit erweisend. Zwei- bis sechsfarbige Satz- und Druckarbeiten in diesem Stil machen die Kunstbeilage in diesem Münchener Seft besonders wertvoll. Leider hat sich die Fertigstellung dieser Kunstbeilage, die in München gedruckt wird, infolge entstandener Schwierigkeiten verzögert, so daß die Herausgabe der Mai-Nummer erst Mitte Mai erfolgen kann. Die Versandstelle der „T.M.“ Leipzig-Lößnitz, Lichtensteinstr. 8

Maschinenmeisterverein Hamburg-Altonaer Buchdrucker

Sonnabend, den 15. Mai, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale, C. Wilms, Kleine Roltenstraße 16:

Verammlung

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Vortrag des Kollegen Alb. Brunow über: „Die Hamburger Fachschule“; 3. Verschiedenes. [299]
Zahlreichen Besuch erwartet (Einführung gestattet). Der Vorstand.

Sonnabend, den 8. Mai, abends 8 Uhr:
Besichtigung (nebst Vortrag) der Graphischen Kunstanstalt von Neuburg & Wilms
Alfter Steinweg 73 (Felsenhof). Treffpunkt 7 1/2 Uhr bei Wesselschiff („Zum Gutenberg“), Ecke Düstern- und Michaelisstraße.

Berein der Stereotypen- und Galvanoplastiker von Hamburg-Altona und Umgegend

Sonntag, den 9. Mai, nachmittags pünktlich 5 1/2 Uhr, im Vereinslokale des Herrn Brunow, Brodstrangen 33: [205]
Verammlung
Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Kassenbericht; 3. Verschiedenes. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Tüchtige Maschinenmeister

Sucht Spamerische Buchdruckerei, Leipzig. [254]

Flotter Seher

millitärfrei, in gewöhnlichen Abgabenarbeiten besonders tüchtig sofort in dauernde Stellung gesucht. Angebote mit Angabe des Alters und der Gehaltsansprüche erbeten. [308]
Strüderische Buchdruckerei, Neuwied (Rhein).

Flotter Schriftseher

sofort oder später gesucht. [302]
Horn & Salchow, Grevesmühlen (Meckl.).

Linothypeseher

Tüchtiger polnischer für sofort bei hohem Lohn gesucht. [276]
Dziennik Bydgoski, Bromberg.

Linothypeseher Schweizerdegen

(Ideal) zum 19. Mai und zum 12. Mai bei hohem Lohn in dauernde Stellung gesucht. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsforderungen an [307]
D. Witz, Brunsbüttelhoop.

Linothypeseher einen Zeitungsstereotypen Rotationsmaschinenmeister

Sucht W. Bügenstein, Berlin SW 48. [288]

Seher-Gießer

Für Monotype in dauernde Stellung gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen an die Buchdruckerei Richard Sahn (S. Otto), Leipzig, Querstraße 13.

Maschinenmeister

Tüchtiger für dauernd gesucht. [292]
Gebr. Degen, Düren (Rheinl.).

Rundguß-Stereotypen

Zuverlässiger, fleißiger. sofort in dauernde Stellung gesucht. Solche, die bereits an Siebmaschinen gearbeitet haben, erhalten den Vorzug. Schriftliche Angebote mit Zeugnissabschriften, Lohnforderung und Angabe des Eintrittsterminns erbeten an die [303]
Direktion der „Württembergische Zeitung“, Stuttgart.

Graphische Fachklassen

Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein- und Photochemische Verfahren, Entwurf und Werkstatt-Ausbildung. Prospekte frei. Kunstgewerbeschule Barmen

H. MATHAEUS DESSAU

Flossergasse 46
Katalog gratis u. fr.

Verschleißbare Werkzeugkasten

sowie sämtliche Werkzeuge für Maschinenmeister empfiehlt Kollege Max Voigt, Leipzig-Göbberich, Papiermühlstraße 5 II. Preisliste gratis. [628]

Gegen monatliche Teilzahlungen

von 2 Mk. an erhalten Verbandskollegen Brachhaus Al. Anwerkersplatz (2 Bde. 24 Mk.) von A. Stegl, München 2, Holzstraße 7. [493]

Berein der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen Berlins und Umgegend

Dienstag, den 18. Mai, abends 7 Uhr, in „Saale's Brauerei“, Großer Saal, Bergmannstraße 5-7: [285]

Generalversammlung

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Anträge bezüglich Lage und andre Auswege; 3. Kassenbericht und Bericht der Revisoren; 4. Verählung des Vorstandes; 5. Neuwahl des Vorstandes und der Revisoren; 6. Wahl eines Gewerkschaftskommissionsvertreters; 7. Verschiedenes. Der Vorstand.

Bereinsbuchdruckerei zu Hannover

eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Bilanz 1914
Kassa: Kassenkonto 8867,90 Mk., Sauskonto 184500 Mk., Inventarkonto 31848 Mk., Debitorenkonto 10806,44 Mk., Betriebsmaterialkonto 2431,85 Mk., Lagerkonto 11153,91 Mk. = 249 608,15 Mk.
Passiva: Sauskonto 137000 Mk., Kapitalkonto 8905,65 Mk., Unternehmungskonto 5872,50 Mk., Reservefonds 11010 Mk., Hilfs- und Sausreferendos 4223,81 Mk., Gewinn 3496,14 Mk. = 249 608,10 Mk.
Abgang 700 Mk. Mitgliederzahl: 155, Zugang 3. Hannover, den 1. März 1915.
Der Vorstand: A. Roltenbruch, Georg Rolte.

Neuausgelernte

erhalten, geg. Einl. von 60 Pf. eine Verbandsnadel echl Emaille vergolbet Schiffsnadel 50 Pf., Manichellen-Induple 1 Mk. 35, Himmerrich, Gera-R., Friedrichstraße 2a. [297]

Als Erinnerung an die buchgewerbliche Weltausstellung in Leipzig:
Künstlerische Ansichtspostkarten
vom Monument unres Verbandes (2 Stück 15 Pf.).
Album mit sämtlichen Ansichten
von der Ausstellung des Verbandes. (Preis 40 Pf.)
Zu beziehen durch Georg Bösch, Leipzig, Salomonstraße 8. (Wiederverkäufer erhalten Rabatt.)

Der neue Duden

Rechtschreibung der deutschen Sprache
unentbehrliches Hilfsbuch für Seher und Korrektoren, in 10 Bänden. Ladenpreis 2,30 Mk. (Post 30 Pf.).
Bestellungen an A. Stegl, München, Holzstraße 7.

Teilzahlung

Uhren u. Goldwaren, Photoartikel, Feldstecher, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Kriegsschmuck. Kataloge gratis und franko liefern:
Jonas & Co.,
Berlin A 407
Delle-Alliance-Straße 7/10.



Teilzahlung

Uhren u. Goldwaren, Photoartikel, Feldstecher, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Kriegsschmuck. Kataloge gratis und franko liefern:
Jonas & Co.,
Berlin A 407
Delle-Alliance-Straße 7/10.

Infern lieben Kollegen, dem Gründer und langjährigen Vorsitzenden unres Ortsvereins, Herrn
Fritz Riesel
zum 25jährigen Verbandesjubiläum die besten Glückwünsche!
Ortsverein „Gutenberg“, Hirschfelder.

Am 28. April verstarb nach kurzem Krankenlager unser werter Mitglied, der Stereotypen
August Günther
im 59. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Mitgliedschaft Chemnitz.

Nach nur kurzem Krankenlager verstarb am 29. April unser lieber Kollege, der Stereotypen
August Günther
im Alter von 59 Jahren.
Ein kollegiales Wesen und offener Charakter sichern ihm bei uns ein ehrendes Andenken.
Die Kollegen der Firma
J. C. B. Pichenhahn & Sohn, Chemnitz.

In der Nacht zum 1. Mai verstarb nach längerem, schwerem Krankenlager unser lieber Kollege und Vorstandsmittglied
Richard Barthel
im Alter von 23 Jahren. [294]
Ferner verlieren wir als Opfer des Krieges unser werter Mitglied
Joseph Tschinkel
Wir werden den so früh von uns geschiedenen Kollegen ein ehrendes Andenken bewahren.
Nachdruckmaschinenmeisterverein Dresden.

Durch den Tod verloren wir kurz hinter einander drei alte, bewährte Mitglieder unres Organisation: am 8. April den Seherinvaliden [300]
Emil Beste
im 56. Lebensjahre, am 23. April den Seherkollegen
Adam Getroff
im 67. Lebensjahre, und am 1. Mai den Seherinvaliden
Georg Thomann
im 41. Lebensjahre.
Wir werden ihrer stets ehrend gedenken.
Bezirksverein Strahburg.

Als dieses Opfer des Völkerringens aus unrem Bezirk fiel unser lieber Kollege, der Maschinenmeister [287]
Wilhelm Dauenberg
Ersahreeroll im Infanterieregiment Nr. 178 aus Wachen, im Alter von 23 Jahren. Ein bleibendes Andenken bewahrt ihm
Der Bezirksverein Leipzig.
Der Ortsverein Metz.

In der Nacht vom 27. zum 28. April verstarb im Reisekloster zu Garburg an den Folgen der im Völkerringen erhaltenen Verwundungen unser liebes Mitglied [290]
Johann Brohgan
aus Würzburg, im Alter von 37 Jahren. Er war längere Zeit Bartrauensmann der Würzburger Ortsgruppe und hat sich durch seine eifrige Tätigkeit für unser Verein ein ehrendes Andenken gesichert.
Bayerischer Korrektorenverein (St. München).

Als zweites Opfer unres Vereinigung erlitt am 8. September den Heldentod unser Mitglied, der Kinnopfeher [296]
Heinrich Beike
Gefreiter der Landwehr im Inf.-Inf.-Reg. Nr. 74, 11. Komp.
im 34. Lebensjahre.
Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.
Machinenscherzverein im Gau Hannover (St. Hannover).

Am 24. April erlitt auf dem westlichen Kriegsschauplatz den Heldentod für das Vaterland der Seher [305]
Faver Steimer
aus Kahlberg bei Cham.
Wir verlieren in ihm einen lebenswichtigen, braven Kollegen, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.
Mitgliedschaft Cham (Opl.).
Bezirksverein Weiden.

Als weitere Opfer des Weltkriegs erlitten den Heldentod unsere lieben Mitglieder, die Seher [306]
Fritz Strahe
aus Aßin, im Alter von 20 Jahren,
Franz Reimer
aus Aßin, im Alter von 27 Jahren,
Johann Boldermann
aus Aßin, im Alter von 27 Jahren.
Wir werden das Andenken der Verstorbenen stets in Ehren halten.
Ortsverein Aßin (B. d. D. B.).

Der Gesamtausschuss der heutigen Nummer legt ein Prospekt der Firma Bauer & Ko., Sanalogen-Werke in Berlin, bei, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsbild bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 51 — Leipzig, den 6. Mai 1915

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Verband der Deutschen Buchdrucker

Bilanz am 31. März 1915

Einnahmen		Einnahmen und Ausgaben in den Gauen für die Monate Oktober, November, Dezember 1914				Ausgaben			
		M		S		M		S	
An Saldovortrag vom 31. Dezember 1914		10338361		83		Per Unterfützungen in den Gauen im 4. Quartal 1914, Verwaltung usw.		1339398 44	
„ Einschreibegeld, Beiträgen usw. in den Gauen im 4. Quartal 1914,		918220		64		„ Saldovortrag für 1. April 1915		9917184 03	
„ Zinsen usw.		Summa		11256582 47		Summa		11256582 47	

Der Saldo von 9917184,03 Mk. setzt sich zusammen aus: 5646998,35 Mk. in Wertpapieren, deren Einkaufswert 5561853,75 Mk. beträgt, 3911425 Mk. in Hypotheken und Darlehen, 156658,90 Mk. in bar und 202101,78 Mk. Vorkauf in den Gauen (167101,78 Mk. zurückbehalten und 35000 Mk. gefandt).

Berlin, den 17. April 1915.
Vorstehender Abschluss wurde von mir geprüft und ist mit den ordnungsmäßig geführten Büchern in Übereinstimmung gefunden.
Berlin, den 28. April 1915.

Gustav Eißler, Kassierer.
Vorstehender Kassenabschluss ist revidiert, in gebührender Ordnung befunden und der buchmäßige Tageskassenbestand von 30872,77 Mk. in Belegen und Kasse festgestellt worden.
Berlin, den 25. April 1915.

Max Henniger, gerichtlicher Bücherrevisor
beim Königl. Kammergericht und den Königl. Landgerichten I, II und III zu Berlin.

Die Revisionskommission:
E. Gordan, Eugen Segus, E. Gerlach.

Quittung über im 4. Quartale 1914 in den Gauen eingegangene und verausgabte Gelder

Gau:	Einnahmen										Ausgaben																
	Einschreibegeld		Ordentliche Beiträge		Ordnungsstrafen		Vor- resp. Aufschub für 4. Quartal 1914		Zusammen		Unterfütz. an Reisende		Unterfütz. an Arbeitslose		Unterfütz. nach § 25 der B.-Schlichte u. Umzugsf.		Unterfütz. an Kranke		Unterfütz. an Unvallden		Begräbnisgeld		Verwaltung usw.		Zurückbehalten. Vorkauf für 1. Quartal 1915		In die Hauptkasse eingelangt
Bayern	11	—	61574	35	—	52407	98	113993	28	2502	90	66566	25	948	50	7237	20	9089	75	1700	—	2297	95	12000	—	11650	73
Berlin	39	—	133190	60	55	184800	—	318024	60	960	—	257898	75	1833	—	17972	—	24119	75	5262	—	4909	05	5000	—	70	05
Dresden	5	—	28405	70	—	49000	—	77410	70	738	90	33208	—	431	—	2463	—	6534	50	850	—	936	20	—	—	32249	10
Elb- u. Vohringen	—	—	10451	70	—	21124	10	31575	80	58	35	13541	—	376	—	1703	60	2544	—	—	—	445	26	12907	59	—	—
Erzgebirge-Vogtland	3	—	18640	30	—	27195	05	35838	35	838	60	21379	50	542	—	1292	75	1058	—	400	—	702	45	12000	—	7625	05
Frankfurt-Hessen	15	—	27730	80	—	53000	—	80745	80	1056	25	47133	50	511	—	4140	—	3005	—	1050	—	1048	07	12000	—	10801	98
Hamburg-Altona	4	—	28128	60	—	52332	15	80464	75	535	70	63328	50	300	—	1879	—	3439	75	350	—	1045	95	8854	35	731	50
Hannover	3	—	33408	50	—	18290	40	51701	90	1547	95	26821	25	625	—	2682	40	8292	50	2570	—	1253	70	7909	10	—	—
Leipzig	7	—	53338	70	—	131884	95	185230	65	817	20	145446	25	625	—	7192	80	13782	25	2165	02	2040	40	12161	73	1000	—
Mecklenburg-Vibech	5	—	9640	40	6	125	22	9776	62	638	10	3316	25	335	—	632	—	2037	50	350	—	349	77	618	—	1500	—
Mittelrhein	4	—	38046	10	2	37506	60	75555	20	885	40	33627	50	531	—	4922	40	5553	—	800	—	1395	55	7000	—	20840	35
Nordwest	6	—	15912	90	—	24000	—	39918	90	553	25	15457	75	422	—	1380	15	1656	25	1250	—	600	66	10000	—	8598	84
Oberrhein	9	—	16698	50	—	21330	75	38038	25	758	55	12161	—	403	—	2027	40	2053	25	—	—	630	30	9000	—	11004	75
Oder	8	—	26084	50	—	27200	30	53292	80	1434	85	24472	—	761	—	1288	90	1948	—	450	—	982	10	5000	—	16955	95
Osterrand-Thüringen	5	—	25927	60	—	37500	34	63432	94	1893	05	38662	25	570	—	2572	—	4066	50	200	—	978	39	7000	—	7490	75
Ostpreußen	6	—	7804	75	—	6292	59	14103	74	39	60	6587	50	450	—	727	80	1938	—	300	—	281	52	—	—	3779	32
Posen	1	—	5105	80	—	6538	48	11645	28	90	60	3363	25	120	—	610	—	520	90	350	—	185	75	4700	—	1704	78
Rheinland-Westfalen	23	—	88115	55	—	101287	45	189426	—	1733	75	76331	50	1430	—	7704	50	4356	50	1600	—	3339	20	10000	—	82990	55
An der Saale	4	—	33469	80	2	19008	57	52484	37	1208	15	33981	75	635	—	3109	20	2916	75	300	—	1262	24	925	78	8145	50
Schlesien	10	—	30832	15	5	37791	81	66638	96	758	85	29158	50	581	—	2725	10	5222	25	1600	—	1162	62	12000	—	15430	64
Schleswig-Holstein	3	—	14642	70	—	2336	51	16982	21	498	05	4954	75	167	—	1084	—	2210	25	600	—	534	—	2000	—	4984	16
Westpreußen	5	—	6978	20	—	3000	—	9983	20	94	40	2729	—	220	—	375	—	827	—	—	—	245	11	—	—	5492	69
Württemberg	3	—	38863	70	—	11876	03	50742	73	938	60	25787	—	635	—	4735	—	9268	50	1350	—	1503	40	6525	23	—	—

Anmerkung: Die Ertrabefträge, Rückzahlungen und Nachzahlungen sind den ordentlichen Beiträgen, Ausgaben für Rechtschutz und die sonstigen Ausgaben in den Gauen den Verwaltungskosten hinzugerechnet.

Bewegungstafel des Verbandes der Deutschen Buchdrucker im 4. Quartale 1914

Gau:	Eingangs der Abrechnung	Mitgliederzahl Ende des 3. Qu. 1914	Neu eingetretene	Abgetretene	Sum. Verlässe	Zugereit	Sum. Militär	Abgetretene	Sum. Militär	Muss getreten	Muss geschloffen	Sum. Verlässe	Sumvallden	Verstorben	Mitgliederzahl Ende des 4. Qu. 1914	Konstitutionsort am		Vorübergehend Erwerbsunfähige	
																Mitgl.	Tage	Mitgl.	Tage
Bayern	2./3.	3984	42	3	11	144	63	85	374	10	16	26	2	7	3727	1674	69975	266	8612
Berlin	4./3.	10498	141	9	6	101	19	139	856	4	46	9	12	22	9686	4011	255360	585	22176
Dresden	9./3.	1984	4	1	—	70	34	66	206	13	15	—	4	2	1787	999	42581	81	2629
Elb- u. Vohringen	22./3.	641	1	—	—	12	137	11	47	1	3	34	1	—	694	253	11324	57	1690
Erzgebirge-Vogtland	28./1.	1317	4	—	5	74	15	60	147	—	5	24	1	3	1175	728	27332	50	1806
Frankfurt-Hessen	22./3.	2175	3	5	7	75	54	72	264	3	10	11	3	4	1952	978	44147	170	5163
Hamburg-Altona	25./1.	2323	2	1	4	39	17	47	279	3	1	53	3	1	1999	917	64863	84	2260
Hannover	15./3.	2189	10	1	7	138	14	103	219	9	8	28	3	6	1983	852	23071	116	3000
Leipzig	13./3.	4619	7	5	89	73	50	67	571	—	1	93	3	11	4095	3285	139034	275	11368
Mecklenburg-Vibech	17./2.	529	4	1	1	64	4	34	70	—	1	5	—	1	493	143	4548	37	871
Mittelrhein	25./3.	2401	6	1	4	177	34	131	206	1	7	26	2	5	2245	959	34012	183	5918
Nordwest	9./3.	1034	4	1	13	77	4	41	85	1	3	22	1	3	947	438	13068	59	1813
Oberrhein	6./3.	1024	8	3	1	77	31	79	124	1	5	2	—	—	963	400	12475	69	2017
Oder	20./3.	1743	21	1	10	153	10	151	289	—	1	61	5	4	1427	771	25032	82	2045
Osterrand-Thüringen	15./3.	1888	4	1	11	101	18	97	265	1	3	66	3	2	1586	1003	35476	101	2870
Ostpreußen	31./3.	455	7	1	—	26	32	22	50	1	1	—	1	2	445	201	6564	29	871
Posen	10./3.	327	4	—	4	45	—	15	47	—	6	9	1	2	300	104	4701	21	931
Rheinland-Westfalen	27./3.	5900	20	10	82	262	81	182	714	12	51	131	3	9	5253	2569	75535	336	8886
An der Saale	24./2.	2361	4	3	33	140	27	93	390	2	18	82	2	1	1980	1207	35133	161	3743
Schlesien	3./3.	2079	10	2	21	165	33	121	215	3	8	73	2	8	1880	926	29727	109	3850
Schleswig-Holstein	27./2.	778	1	1	11	77	6	29	84	2	4	11	1	2	741	187	3871	48	1107
Westpreußen	31./3.	399	7	1	1	17	13	14	53	1	2	1	—	—	367	135	4552	19	662
Württemberg	28./1.	2475	11	1	3	67	25	40	224	1	4	11	8	3	2291	1065	17541	159	4735
Summa		53123	325	52	324	2174	721	1699	5779	69	219	778	61	98	48016*	23805	979022	3097	98523

* Die Bewegungstafel der sich auf der Reise befindlichen (hier nicht einbezogenen) Mitglieder siehe „Korr.“ Nr. 147 von 1914, 6 und 20 von 1915. — Am Schlusse des 4. Quartals 1914 verblieben auf der Reise 129 Mitglieder, der Gesamtmitgliederstand betrug demnach am 26. Dezember 1914: 48145.

3. Krankenunterstützung. Wegen Vergehens gegen die Bestimmungen für vorübergehend Erwerbsunfähige (Kranke) wurden im Gau Berlin 13, Mittelrhein 1, An der Saale 2, Schlesien 1 (zusammen 17 Mitglieder) mit teilweise bzw. gänzlichem Entzuge der Unterstützung bestraft.

4. Rechtsfuß wurde 1 Mitglied im Gau Rheinland-Westfalen, 1 Mitglied im Gau Schlesien und 1 Mitglied im Gau Württemberg bewilligt.

5. Invalidenunterstützung. Gemäß den Bestimmungen des Vorstandes vom 6. Oktober 1913 wurden als dauernd Erwerbsunfähige (Invaliden) anerkannt und denselben die Unterstützung bewilligt: im Gau Bayern: 1. der 60jährige Seher Felix Kleje aus Bromberg (chronischer Gelenkrheumatismus und Ischias), 2. der 53jährige Seher Franz Vogel aus Gerbrunn (Schlaganfall); im Gau Berlin: 3. der 59jährige Seher Franz Alberger aus Ragnitz (Pfefferzucker- und Gicht), 4. der 60jährige Seher Emil Pley aus Steffin (Nierenleiden und Brand), 5. der 66jährige Seher Julius Drawer aus Koczgron (Gefäßverkalkung, Gicht), 6. der 59jährige Seher Gustav Fabig aus Neubaum (Gefäßverkalkung), 7. der 72jährige Seher Theodor Gallon aus Bahn (Rheumatismus und Altersschwäche), 8. der 68jährige Seher Reinhold Müller aus Sulz (Zuckerkrankheit und Herzfehler), 9. der 54jährige Seher Rudolf Schach aus Posen (Verfauchung des rechten Schultergelenks), 10. der 52jährige Drucker Paul Weinlich aus Krawitz (Höhle), 11. der 48jährige Seher Paul Wunich aus Berlin (Fehler); im Gau Dresden: 12. der 60jährige Seher Hugo Bohr aus Dresden (Widernerkaltung, Herzmuskelchwäche), 13. der 64jährige Seher Rudolf Görschner aus Altleben (Krampfadern); im Gau Frankfurt-Hessen: 14. der 69jährige Seher Heinrich Sturz aus Schlich (Arteriosklerose), 15. der 58jährige Seher Peter Joseph Hoch aus Bieber bei Offenbach a. M. (chronischer Gelenkrheumatismus), 16. der 56jährige Sultierer Gustav

Winkler aus Leipzig-Paunsdorf (allgemeine Nerven Schwäche, Krampfadern, Magenleiden), 17. der 67jährige Drucker Alfred Grütche aus Trebitz (chronische Herzmuskelentzündung); im Gau Hamburg-Altona: 18. der 53jährige Seher Karl Kröger aus Altona (Hersleiden), 19. der 69jährige Seher G. A. Klinger aus Wien (Nierenleiden und Schwäche), 20. der 64jährige Seher August Rudewig aus Hamburg (Nierenleiden); im Gau Leipzig: 21. der 28jährige Drucker Bernhard Gronau aus Halberstadt (Verlust des rechten Unterarmes), 22. der 65jährige Seher Gustav Hessel aus Leipzig (Rheumatismus), 23. der 64jährige Seher Ferdinand Oswald Sene aus Leipzig (Lungenemphysem und chronischer Rheumatismus), 24. der 70jährige Seher Ferdinand Fußbaum aus Erfurt (Altersbeschwerden), 25. der 62jährige Seher Heinrich Saalbach aus Eilenburg (Folgen eines Schlaganfalles und chronische Nierenentzündung), 26. der 53jährige Drucker Albin Schlag aus Leipzig (Gefäßverkalkung und Gicht), 27. der 41jährige Drucker Hermann Weisgerber aus Leipzig-L. (Blasen- und Nierenentzündung); im Gau Mittelrhein: 28. der 54jährige Seher Heinrich Köffel aus Speier (chronischer Lungenkatarrh und Rheumatismus); im Nordwestgau: 29. der 44jährige Seher Paul Henschel aus Scheibsdorf (chronische Pleuritis), im Gau Oberrhein: 30. der 58jährige Seher Richard Großmann aus Palenau (Gefäßverkalkung und Herzklappenfehler); im Gau Osterrhein-Schüringen: 31. der 41jährige Seher Bruno Köhler aus Gohja (Nervenlähmung); 32. der 60jährige Seher Robert Richter aus Weilsch (Knochenentzündung), 33. der 56jährige Seher Richard Ehrhardt aus Sondershausen (chronischer Lungenkatarrh); im Gau Ostpreußen: 34. der 47jährige Seher Emil Funke aus Kolberg (Nieren- und Zuckerkrankheit, Schwäche); im Gau Posen: 35. der 40jährige Seher Georg Leonhardt aus Schneidemühl (Gichtkrankheit); im Gau Rheinland-Westfalen: 36. der 66jährige Seher Hugo Weier-

kamp aus Barmen (Alterschwäche); im Gau An der Saale: 37. der 61jährige Drucker Wilhelm Tröue aus Sulingen (Nierenleiden und Rheumatismus), 38. der 27jährige Drucker Ernst Becker aus Schönebeck a. E. (Verlust des Daumens und Versteifung der übrigen Finger); im Gau Schlesien: 39. der 44jährige Seher Oswald Schulz aus Goldberg (chronische Bleivergiftung), 40. der 47jährige Seher Karl Kresschmer aus Breslau (chronische Lungenüberblähung); im Gau Schleswig-Holstein: 41. der 70jährige Drucker Alwin Jungmann aus Köthen (Schenkelhalsbruch); im Gau Württemberg: 42. der 51jährige Drucker Karl Bachofer aus Degerloch (chronisches Nieren- und Hersleiden), 43. der 65jährige Seher Heinrich Baumbach aus Stuttgart (Alterserscheinungen), 44. der 52jährige Drucker Ulrich Baur aus Kaulen bei Krumbach (Lungenleiden), 45. der 57jährige Seher Adolf Bojos aus Ehlingen (Arterienverkalkung), 46. der 37jährige Seher Engelbert Brauich aus Offenbach a. M. (Lungenleiden), 47. der 58jährige Seher Albert Holzappel aus Stuttgart (Blähung infolge Schlaganfalls), 48. der 54jährige Seher Wilhelm Körner aus Winterbach (Gicht und Neuralgie infolge Bleivergiftung), 49. der 62jährige Seher Joseph Wehmer aus Reichart (Magengeschwüre), 50. der 74jährige Seher Daniel Sommerhalter aus Zweibrücken (Altersgicht). — Invalidenstand: Abgenommen vom 3. Quartal 1914: 1061, neu hinzugekommen 50, wieder in Bezug der Unterstützung getreten 2 = 1113 Invaliden; hiervon Abgang 32 (gestorben 24, außer Bezug der Unterstützung getreten 6, zum Militär eingezogen 2), bleibt Invalidenstand am 1. Dezember 1914: 1082.

6. Verwaltung. Verband nun zwei Zirkularen an die Gauvorstände.

7. Geschäftsverkehr in den Monaten Oktober bis Dezember: 1799 eingegangene und 1178 abgegangene Postsendungen.

□ □ □ □ **Korrespondenzen** □ □ □ □

Berlin. (Maschinenleher.) In der Quartalsversammlung vom 25. April gab der Kassierer den Kassenericht. Einwendungen wurden nicht erhoben und einstimmig Entlastung erteilt. In ehrender Gedächtnis der Vorsitzende der Kollegen Ernst Beyer, Fritz Ehrenberg und Albert König, die als weitere Opfer des Weltkriegs aus unsern Reihen gerissen wurden. Nachdem der Vorsitzende einige geschäftliche Mitteilungen gemacht — u. a. teile er mit, daß zahlreiche Grüße unser Feldgrauen eingelaufen und die Kollegen Walter Sobczak, Karl Becker, Arthur Beyrich und Paul Gierich mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden seien — nahm Kollege Höhne das Wort zu einem Vortrag über: „Der Jahresbericht der Berufsgenossenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Maschinenleher“. Redner gab einleitend einen Überblick über die Berufsgenossenschaften im allgemeinen, beschäftigte sich dann eingehend mit den Ergebnissen der berufsgenossenschaftlichen Statistik für unser Gewerbe und verstand es, unterstützt durch reiche persönliche Erfahrungen, das Interesse der Anwesenden am Gegenstande zu fesseln. Er schloß unter reichem Beifalle seine Ausführungen mit dem Hinweis, aus dem Gehörten die richtigen Anwendungen zu ziehen, denn das gesprochene Wort erfülle nur dann seinen Zweck, wenn die Kollegen vornehmen lernen, aus dem Mitgeteilten das zu beherzigen und danach zu handeln, was ihnen von Nutzen sein kann. Hierauf erläuterte Kollege Hartmann unter Demonstrationen die Funktionen des Hebelarms zur Schließschraube der linken Wacke an der Linotype. Er wies besonders darauf hin, daß ein richtiges Funktionieren gerade dieses Teils von Wichtigkeit sei und dem Seher viel Ärger sowie dem Geschäft viel Geld ersparen könne. Auch diese Ausführungen fanden Anklang. Der Vorsitzende richtete im Schlußwort noch einmal das Augenmerk der Kollegen auf den Ernst der Zeit und schloß die gutbesuchte Versammlung mit dem Appell, die nächste Versammlung, die am 6. Juni stattfinden, recht zahlreich zu besuchen, da diese sich mit wichtigen Fragen für unsere Zukunft befassen werde. Zehn Kollegen wurden neu- und einer wiederaufgenommen.

Dresden. Sein 50jähriges Berufsjubiläum begeht am 7. Mai Kollege Friedrich Leuchter. Er erlernte den Seherberuf in Tharandt bei Dresden, konditionierte in verschiedenen Druckereien Dresdens und ließ sich im Jahre 1908 mit der Firma Steinkopf & Springer nach Berlin über, kehrte aber 1909 nach seinem lieben Dresden zurück und fand schließlich in der Buchdruckerei des „Kamerad“ (H. L. Staub) sein Unterkommen. Im Februar 1872 trat er in den Verband ein. Möge ihm bei besser Gesundheit noch ein recht langer Lebensabend beschieden sein!

S. Hannover. Zu einer erhabenden Feier gestaffelte sich am 25. April die Ehrung, die den fünf Jubilaren der Schlichterischen Buchdruckerei zuteil wurde. Fünfundzwanzig Jahre sind die Kollegen R. Kasselmann, S. Heinemann, A. Schulze und W. Thiemann in unserm Berufe tätig und W. Schulz sogar 60 Jahre. Sechs Kollegen vom Buchdruckerberuf leiteten eine vor treffliche Streichmusik, und die beliebte „Typographia“ übernahm den gesanglichen Teil. In Reden ernst und heiteren Inhalts wurden die Glückwünsche des Personals, des Lokals und des Gauvereins, der „Typographia“ usw. dargebracht und als vorbildlich hervorgehoben, daß die Jubilarer schon seit ihrer Lehrzeit dem Verband angehören. W. Schulz sogar seit dem Gründungsjahre 1866. Telegraphische und schriftliche Glückwünsche (auch aus dem Felde) bekundeten die Anteilnahme nicht anwesender Kollegen und Freunde. Die beiden jungen Kollegen, deren Ausschreiben gleichzeitig gefeiert wurde, werden wohl den

richtigen Begriff von dem echten und rechten Buchdruckergeist bekommen haben. Die Jubilarer erfreuen sich alle einer guten Gesundheit, so daß die Festungsberechtigt erscheint, daß sie sich noch recht nach vollbrachtem Tagewerk in der ihnen vom Lokalvereine gestifteten Sessel im Schaffen der ihnen ebenfalls überreichlichen Palmen werden ausruhen können.

Heidelberg. In der am 24. April abgehaltenen, ziemlich gut besuchten Versammlung konnten zehn Neuausgelernte aufgenommen werden. Vorsitzender Schneider hieß die jungen Kollegen herzlich willkommen, machte sie mit den Einrichtungen des Verbandes bekannt und ermahnte sie, für ihre Weiterbildung zu sorgen und stets bestrebt zu sein, unserm Berufe sowie unserer Organisation Ehre zu machen. Die Abrechnung der Kriegsunterstützungskasse für das erste Quartal wies an Einnahmen 686 Mk., an Ausgaben 515 Mk. auf; für Familienunterstützung wurden 431 Mk., für Liebesgaben an unsre im Felde stehenden Kollegen 75 Mk. ausgegeben. Es wurde beschlossen, den Ertragsbeitrag von 50 Pf. weiter zu erheben. Kollege Schmann gab das Ergebnis der kürzlichen Lehrlingsprüfung bekannt. Von den acht Sehern erhielten sechs die Note „Gut“, zwei „Niemlich gut“, von den vier Druckern einer „Gut sehr“, drei „Gut“. Zum Schlusse gelangten Festpostkarten und -briefe zur Verlesung, aus denen hervorging, daß unser Feldgrauen nicht nur für Liebesgaben, sondern auch für die Zulassung des „Korr.“ und der Vereinsmitteilungen recht dankbar sind. Besonders Interesse erweckte der Brief eines in englische Gefangenschaft geratenen Kollegen.

Stralsund. Am 24. April beging unser Ortsverein die Feier der 50jährigen Berufszugehörigkeit des Kollegen Robert Glitschenstein im Vereinslokale. Der Vorsitzende wies in seiner Ansprache auf die lange Verbandszugehörigkeit und Prinzipientreue des Jubilars hin, ihn besonders den jüngeren Kollegen als Beispiel empfehlend. Der Ortsverein ließ dem allgemein beliebten Kollegen als Andenken einen Reihnstuhl überreichen, während die Firma des „Tageblattes“ ihm einen ansehnlichen Betrag im Kupon übermittelte. Der Jubilar, noch in voller Rüstigkeit seinen Posten am Kasten ausfüllend, beteiligte sich vor sieben Jahren an der Bewegung für die Anerkennung des Tarifs bei der Firma Strudt, und da diese Firma glaubte, ihre Millionen könnten an der Bewilligung Schaden leiden, fand der Jubilar im hiesigen „Tageblatt“ Aufnahme. Möge dem wackeren Kollegen noch ein recht langes Leben bei steter Gesundheit beschieden sein!

Verschiedene Eingänge.

„Archiv für Buchgewerbe.“ Begründet von Alexander Badow. Herausgegeben vom Deutschen Buchgewerbeverein. Heft 1/2. Jahrgang 1915. 52. Band. Das vorliegende Doppelheft dieser vorzüglichen graphischen Fachschrift enthält eine reiche Sammlung von Sonderberichten über die vorjährige graphische Weltausstellung mit vielen mühsamfertigen Abbildungen. Wir verweisen besonders auf die Berichte: Die buchgewerblichen Maschinen auf der „Bugra“ (Siegmaschinen und sonstige Maschinen), Die Kraftmaschinen und die betriebstechnischen Anlagen sowie das Soziale auf der „Bugra“. — Jährlich zwölf Hefte zum Preise von 12 Mk.; Einzelheft 1,50 Mk., Preis dieses Heftes 3 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch den Verlag des Deutschen Buchgewerbevereins in Leipzig, Dolsstraße 1.

Briefkasten.

Kr. in L.: Sämtliche Fragen häßen Sie an Ihren Gauvorkand richten müssen, dem wir Ihr Anliegen auch überweisen haben. — Artus: Also auch im Waffenrock, nun auf Glück! — K. S. in M.: An den Luftschiff knüpfen sich in der Tat freundliche Erinnerungen, Grüße

werden daher bestens erwidert. — U. P. aus L.: Freue uns, daß der „Korr.“ auch dort unter so freundliche Aufnahme findet. Ihre Ablicht ist ja, den mehr als 26 000 einberufenen Kollegen ein Spiegelbild von allem Bemerkenswerten und Wissenswertem zu geben. Das wurde bis jetzt, wie ungeschätzte Zulchriften beweisen, vollständig erreicht. Rufen Sie es sich mit den „benachbarten“ Kollegen gut gehen. — Fr. A. aus M.: Das Kleefeld hat seinen Weg nach hier gefunden. Wir danken vielmals und wünschen auch jener das Beste. — J. S. in M.: Maß: 2,30 Mk. — J. Sch. in München: 2,90 Mk. — E. K. in Straburg: 3,65 Mk.

Bei den Nachrufen für gefallene Kollegen muß gemäß der ergangenen Bestimmungen für die Presse eine Änderung eintreten. Die Interenten haben die Wahl, entweder den Kriegsschauplatz (Wesfen, Osten usw.) im allgemeinen anzugeben oder den betreffenden Truppenteil. Todesanzeigen, die diesen Anforderungen nicht entsprechen, erfahren durch uns Abänderung.

□ □ □ **Verbandsnachrichten** □ □ □

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Camilliplatz 5 II.
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigefügte Adresse: — Im Gau Frankfurt-Hessen die Seher 1. Peter Antweiler, geb. in Königswinter 1875, ausgel. dal. 1892; 2. der Drucker Martin Arnold, geb. in Seiltingstadt 1871, ausgel. dal. 1899; 3. der Stereotypur Rudolf Ort, geb. in Bied-Predschau (Herrlich) 1881, ausgel. in Schöna; waren schon Mitglieder; die Seher 4. W. Fröblich, geb. in Helsen-Altsteden 1896, ausgel. dal. 1913; 5. Leo Reimleider, geb. in Kapfischwela (Herrlich) 1896, ausgel. in Ulfeldsdorf 1915; waren noch nicht Mitglieder — C. Dominé in Frankfurt a. M., Wielandstraße 2 III.
Im Gau Leipzig die Drucker 1. Richard Fulner geb. in Berlin 1886, ausgel. dal. 1906; 2. Otto Rakuff, geb. in Koblenz 1871, ausgel. dal. 1899; 3. der Schweizerdegen Richard Strödel, geb. in Pegau 1895, ausgel. dal. 1913. — Karl Engelbrecht in Leipzig, Brüderstraße 9.
Im Gau Mittelrhein der Drucker Franz Müller, geb. in Mühlheim (Baden) 1884, ausgel. dal. 1901; war schon Mitglied. — Heinrich Fuhs in Mannheim, Poststraße 8.
Im Gau Oberrhein der Schweizerdegen Robert Mürder, geb. in Badnang 1896, ausgel. dal. 1913. — Karl Lindenlaub in Freiburg i. Br., Oberau 71.
Im Gau Osterrhein-Schüringen der Drucker Gustav Pehmann, geb. in Gommern bei Magdeburg 1897, ausgel. dal. 1915; war noch nicht Mitglied. — Emil Prox in Weimar, Rosenstraße 44 III.
Im Gau Rheinland-Westfalen der Drucker Gerhard Dieck, geb. in M. Glabbach 1852, ausgel. dal. 1871; war schon Mitglied. — Emil Albrecht in Köln, Gereonshof 28.

Berammlungskalender.

Dresden. Berammlung Freitag, den 7. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des „Vollsauses“, Alsenbergstraße 2.
Eimshorn. Berammlung Sonnabend, den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Großen Saale“.
Gera. Mai in einem der Bezirksberammlung Sonntag, den 9. Mai, vormittags pünktlich 10 Uhr, in der „Goldenen Krone“, Ecke Reichs- und Leinstraße.
Regensburg. Berammlung Sonnabend, den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ (Zimmer 5).

Luzemburger Buchdruckerverein.

Alle Sendungen sind an den neu gewählten Vorsitzenden Bartholomäus Barbel, Bonneweg bei Luxemburg, Nordstraße 50, zu richten.